

Reichsein und das Armsein auf, dann sind alle gleich reich und gleich arm, da ist der reicher, der frommer gelebt hat, und der ärmer, der schlechter gelebt hat. Meine gute Mutter und mein guter Vater sind gewiß sehr reich.

Das Katharinastift veränderte sich durch den Tod seiner Stifterin. Ihre richtungweisende Eröffnungsrede war anscheinend nicht allzu tief in das Bewusstsein des Kollegiums und der Elternschaft gedrungen. Der Rektor Karl August von Zoller erscheint in Ramsauers Bewertung als höchst kluger, aber oberflächlicher Schönredner, von dem keine maßgebenden Ideen ausgingen und der sich von den Wünschen der elitären Elternschaft abhängig machte.

Die beiden Prinzen waren Vollwaisen geworden. Zwar kümmerte ihr Stiefvater Wilhelm sich pflichtgemäß weiter um die Erziehung, aber am Stuttgarter Hof hatten die Sprösslinge des Hauses Gottorp keine Zukunft. Sollten sie in die Heimat der russischen Mutter ziehen, wo schon der Vater Karriere gemacht hatte? Oder hatte der Großvater in Oldenburg den Vorrang? Es kam ein diplomatischer Kompromiss zustande: Die Knaben sollten ihre Schulzeit unter der Obhut des Herzogs von Oldenburg verbringen, um danach in russische Dienste zu treten.

Königin Katharina hatte vor ihrem Tode verfügt, dass weder im Erziehungsplan noch bei den dafür angestellten Personen eine Veränderung vorgenommen werden solle. Auch Alexander und Peter baten ihren Großvater in kindlichen Briefen dringlich darum, ihnen den Lieblingslehrer Herrn Ramsauer zu erhalten. So folgte dieser seinen Schülern in den Norden.

Für Alexander ist der geplante Werdegang nicht in Erfüllung gegangen. Er starb mit 18 Jahren in Oldenburg. Prinz Peter hat nach seiner von Ramsauer begleiteten Schulzeit bedeutende Staatsämter im Zarenreich bekleidet. Seinem Lehrer, dem er viel für seine charakterliche und religiöse Prägung verdankte, blieb er treu verbunden. In Stuttgart und im Königreich Württemberg ist nach Ramsauers Fortzug kein so stark von Pestalozzi geprägter Pädagoge mehr tätig gewesen.

QUELLEN

Peter Ramsauer, geboren 1931, lebt als Pfarrer i.R. in Bremen. 2005 veröffentlichte er im Isensee-Verlag die Biografie seines Ururgroßvaters «Zieh aus deines Vaters Hause – Die Lebenswanderung des Pädagogen Johannes Ramsauer im Bannkreis Pestalozzis.» Das Buch enthält die Quellennachweise der hier verwendeten Zitate.

*Dorothee
Hess-Maier*

Otto Maier aus Ravensburg (1852–1925) –
Verleger und Unternehmer



Der Buchhändler Otto Maier hatte im Sommer 1883 nicht einfach so den Entschluss gefasst, sich nach Ravensburg zu begeben und dort unter seinem Namen einen Verlag zu begründen. Bereits 50 Jahre zuvor war sein Vater Carl Maier, ebenfalls Buchhändler, aus Tübingen fortgezogen, um im schwäbischen Oberland Geschäfte zu machen. In Ravensburg wurde er Teilhaber der Dorn'schen Buchhandlung und erwarb Anfang der 1850er-Jahre eine Druckerei sowie eine Zeitung, die er als «Oberschwäbischer Anzeiger» herausgab. So war der Buchhändler auch Druckereibesitzer, Zeitungsverleger und Redakteur geworden. 1860 gründete er noch einen pomologischen und landwirtschaftlichen Verlag. Als er 1867 starb, hinterließ er seiner damals erst 39-jährigen Frau Julie und seinem 15-jährigen Sohn Otto seinen Anteil an der Dorn'schen Buchhandlung, seine Druckerei mit dem «Oberschwäbischen Anzeiger» und seinen in den Anfängen steckenden Buchverlag. Mit diesen Aufgaben überfordert und nicht vertraut wandte sich Julie Maier an ihren Bru-

der Eugen Ulmer in Stuttgart mit der Bitte, ihr bei der Ordnung der Geschäfte zu helfen.

*Der Verleger schließt 1883 ersten Vertrag ab –
«Reise um die Erde» eröffnet Spieltradition*

Der junge Otto Maier wurde zum Buchhändler ausgebildet, verbrachte seine Lehrzeit in Berlin, Zürich und Graz. Im Alter von 24 Jahren übernahm er die Anteile an der Dorn'schen Buchhandlung. Die Druckerei war verkauft worden, und den Verlag hatte Eugen Ulmer übernommen, der diesen in Stuttgart weiterführte. Das Datum des ersten Verlagsvertrages, den Otto Maier im Jahr 1883 abschloss, gilt für die heutige Unternehmensgruppe Ravensburger AG als Gründungsdatum. Denn in diesem Jahr begründete er seinen Verlag mit einem Vorlagen-Werk für Grabdenkmäler. Für seine ersten verlegerischen Taten kamen ihm seine Erfahrungen als Buchhändler zustatten. Die Wünsche und Interessen des Publikums, die er durch die tägliche Arbeit in der Buchhandlung kennengelernt, sowie die Anregungen und Erfahrungen, die er während seiner Lehrzeit gewonnen hatte, dürften für sein Planen und Wirken wichtig gewesen sein, ebenso das verlegerische Vorbild seines Vaters Carl Maier und seines Onkels Eugen Ulmer. Bemerkenswert sind dennoch Zielstrebigkeit und Konsequenz, mit der er sein ganz spezielles Verlagsprogramm entwickelt und durchgesetzt hat.

Die Veröffentlichungen der ersten Jahre waren in Mappen eingelegte Vorlagen-Werke für Bau- und Kunsthandwerker wie Steinmetze, Bautischler, Kunstschmiede, Möbeltischler, Dekorationsmaler oder Wagenbauer. Nach dem ersten, 1884 herausgegebenen Spiel «Reise um die Erde» brachte er in rascher Folge weitere Gesellschaftsspiele heraus. Es waren Titel wie «Sprichwörter», «Europa», «Das 19. Jahrhundert» oder «Rotkäppchen». Sie wurden dem Publikum in Anzeigen und Prospekten als *Lieblingsspiele für Jung und Alt* und mit der Empfehlung des Verlegers selbst angepriesen: *Diese Spiele vereinigen aufs Glücklichste Ernst und Scherz, Unterhaltung und Belehrung und der erzieherische Kern, der jedem dieser Spiele innewohnt, bietet im Verein mit Herz, Gemüt und Humor eine Fülle vergnüglicher Anregung und Erholung. Die Spiele sind nach pädagogischen Grundsätzen ausgearbeitet und dem jugendlichen Gemüt und Verständnis trefflich angepasst.*

Zu den Spielen und Vorlagen-Werken gesellten sich im Verlag von Otto Maier bald sogenannte Jugendschriften wie die Erzählungen von Christoph von Schmid (1768–1854), dem katholischen Theologen, Pädagogen und Domkapitular aus Augsburg.



Oben: Vorlagen-Werke aus der Anfangszeit des Ravensburger Verlegers Otto Maier aus den 1880er-Jahren.

Unten: 1884 erscheint das erste Gesellschaftsspiel mit lehrreichem Hintergrund: «Reise um die Erde».

Dieser Jugendschriftsteller war über seine Lebenszeit hinaus ein in allen christlichen Familien, auch in den protestantischen, hoch geschätzter und heiß geliebter Erzähler geworden und frühen ökumenischen Gedanken gegenüber offen. Otto Maier hatte keinerlei Bedenken, Schmid's Schriften zu verlegen. Seine religiösen Bindungen als evangelischer Christ





Postkarte nach einer
kolorierten Lithografie
von Eberhard Emminger.
Ravensburg von
Nordwesten 1878.

beschränkten sich nicht auf die formale Zugehörigkeit zur Württembergischen Landeskirche. Der evangelische Stadtdekan Karl Fauser, der ihn gut gekannt hat, berichtet von einer starken religiösen Gesinnung. Schließlich entsprach es wohl auch dem Geschäftssinn von Otto Maier, dass er diesen berühmten Erzähler ins Verlagsprogramm nahm, nachdem die Rechte an seinen Werken frei geworden waren und er sich hohe Absatzerfolge versprechen konnte.

*Otto Maier: Autorität und Respektsperson
mit einem lehrhaft-pädagogischen Zug*

Es ergäbe ein falsches Bild, neben den dargestellten, alsbald bedeutenden großen Verlagsgruppen der Vorlagen-Werke, der Spiele und der populären Schriften für Jugendliche einige andere Veröffentlichungen der frühen Jahre ganz zu übersehen. Otto Maiers erste verlegerische Arbeiten orientierten sich gewiss an den Wünschen seines kleinstädtischen Publikums, doch ist auch festzustellen, dass er sich sehr mit all dem auseinandersetzte, was sich in Deutschland sonst ereignete und als Veröffentlichung gute Absatzzahlen versprach. So erlebte er die Geburt der neuen Gesetzeswerke des Deutschen Reiches und brachte davon angeregt selbst ein Gesetzeswerk heraus, außerdem eine Ausgabe von «Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen aller Art» als Volksausgabe, ebenso wie Schulwandtafeln

und Atlanten mit geografischen Merksätzen für deutsche Volksschulen.

Die Fortentwicklung seiner kleinen Firma, sein verlegerisches und auch unternehmerisches Handeln – all dies war jedoch in hohem Maße bestimmt durch Motive und Leitgedanken seiner eigenen, durch viele Einflüsse geprägten Person. Durch die Lektüre seiner umfangreichen Korrespondenz, die weithin erhalten und auf uns gekommen ist, lässt sich durchaus ein Bild seiner Persönlichkeit gewinnen. Ein lehrhaft-pädagogischer Zug – man ist versucht, ihn als penetrant zu bezeichnen – ist seinen Briefen an Freunde, Mitarbeiter und Geschäftspartner eigen.

Die im Firmenarchiv aufbewahrten Kopien seiner Schreiben offenbaren seine ständigen und vielfältigen Aktivitäten, vor allem aber auch die Nachhaltigkeit seiner Bemühungen, sowohl in eigener Sache als auch in Angelegenheiten der Allgemeinheit sowie die Rigorosität, mit der er seine Grundsätze verfocht: Er versucht einen Autor für seinen Verlag zu gewinnen, dessen Werke ihm aufgefallen sind; er argumentiert, um einen anderen Autor von der Richtigkeit seines von ihm selbst entwickelten Projektes zu überzeugen; er erteilt dem für den Vertrieb der Vorlagen-Werke verantwortlichen Mitarbeiter Ratschläge, wie es ihm besser gelingen könnte, die schweizerische und österreichische Kundschaft zu interessieren; er kritisiert den Leiter einer städtischen Behörde, weil man einen Mitarbeiter nicht korrekt behandelt habe; der Direktor der benachbar-

ten Brauerei wird gebeten, ermahnt, aufgefordert, für die Beseitigung von lästigen Gerüchen und Rußflecken zu sorgen; der Leiter des Forstamtes wird ersucht, die Bäume beseitigen zu lassen, die den Blick von der Aussichtsplattform der Veitsburg auf Stadt und Umland versperren. Dies alles erfolgt in der Form korrekt, aber distanziert, bestimmt und unnachgiebig. Abgesehen von der Pflugschaft beim Bodensee-Geschichtsverein, die er durch seine Mitarbeiter besorgen lassen konnte, hält sich Otto Maier jedoch bewusst abseits von allen Verpflichtungen gegenüber Vereinen, Gesellschaften oder beruflichen Organisationen und Einrichtungen.

Der Wille, sich durchzusetzen und dabei auftretende Widerstände zu überwinden, lässt sich in seinen Briefen immer wieder nachweisen. Dabei kam ihm offensichtlich seine Fähigkeit zugute, etwa seine Autoren von der Richtigkeit seiner Pläne argumentativ überzeugen zu können und sie dahin zu bringen, wo er sie haben wollte. Er muss eine Persönlichkeit gewesen sein, die Respekt und Gehorsam erheischte und Autorität ausstrahlte. Wie wäre es anders zu erklären, dass – um nur eines von zahlreichen möglichen Beispielen zu nennen, die diese Behauptung stützen können – einer seiner Söhne

nach dem Tod des Vaters einen maßstäblich exakten Plan von dessen Arbeits- und Schreibtisch zeichnete, aus dem sich vom Platz für Bleistifte und Tintenfass bis zu dem des Telefons und Adressbuches alle Details der täglichen Arbeitswelt des verehrten, geliebten und wohl auch gefürchteten väterlichen Vorbilds ergaben.

Geplante Buch-Reihe: «Selbsthilfe und Selbsterziehung» – Heimatliebe stärker als Standortproblematik

Otto Maier war ein Mann, dessen Arbeitsethos von erzieherischem Willen bestimmt war. Im Archiv des Verlages in Ravensburg findet sich der Entwurf eines Verlagsprogramms, wohl aus dem Jahr 1912/1913, das die Herausgabe einer Bücherreihe unter dem Titel «Selbsthilfe und Selbsterziehung» zum Ziele hatte. Dort formuliert er selbst: *Die unter diesem Titel erscheinende Bücherreihe hat den Zweck, denkenden, strebsamen Menschen, Jungen und Älteren, Fingerzeige und Anregungen zu geben, sie auf Schwierigkeiten und Gefahren aufmerksam zu machen [...] Fleiß, Ausdauer und Treue sind die Eigenschaften, die er in sich ausbilden muss, wenn er etwas Rechtes werden will. Die wahren Erfolge werden nur von charaktervollen Menschen errun-*

ENTDECKEN,
was wirklich wichtig ist.

**„Spiele für Kopf,
Herz und Hand der Kinder.“**

Vor 125 Jahren prägte der Ravensburger Gründer Otto Maier diese Maxime für das Unternehmen. Ein Grundsatz, der sich noch heute in unserer Markenphilosophie wiederfindet:

Spielen ist mehr als Zeitvertreib. Lesen ist mehr als Information. Freude ist mehr als Spaß. Bildung ist mehr als Wissen. Gemeinsam ist schöner als allein. Freude, Bildung, Gemeinsamkeit – das sind die Werte, für die wir arbeiten. Mit Leidenschaft und Verstand. Damit Kinder und Erwachsene immer wieder neu entdecken, was wirklich wichtig ist.

In diesem Sinne wünschen wir uns, dass die Ravensburger Produkte auch weiterhin viel Gemeinsamkeit entstehen lassen, den Geist anregen und heute wie damals in erster Linie Freude schenken.

Ravensburger



«Der Ballon beginnt zu steigen», eine Skizze von Otto Maier, 2. Juli 1900, beim Erstaufstieg des Zeppelin.

gen [...] Um den verschiedenen Seiten menschlichen Wesens gerecht zu werden, sollen unsere Schriften teils praktische, teils ethische Fragen behandeln; wobei wir allerdings das vielfache Verwobensein beider nie aus dem Auge verlieren, sondern stets auf die Zusammenhänge hinweisen werden. Manches Buch wird davon reden, wie die Berufsfreudigkeit und Berufstüchtigkeit, Leistungsfähigkeit und Pflichteifer, Eigenschaften, die hauptsächlich dem äußeren Fortkommen dienlich sind, ausgebildet und erhöht werden können. Was die Kraft und den Lebensmut entwickeln und stärken kann, alles was zur Selbsthilfe gehört, soll da besonders berücksichtigt werden.

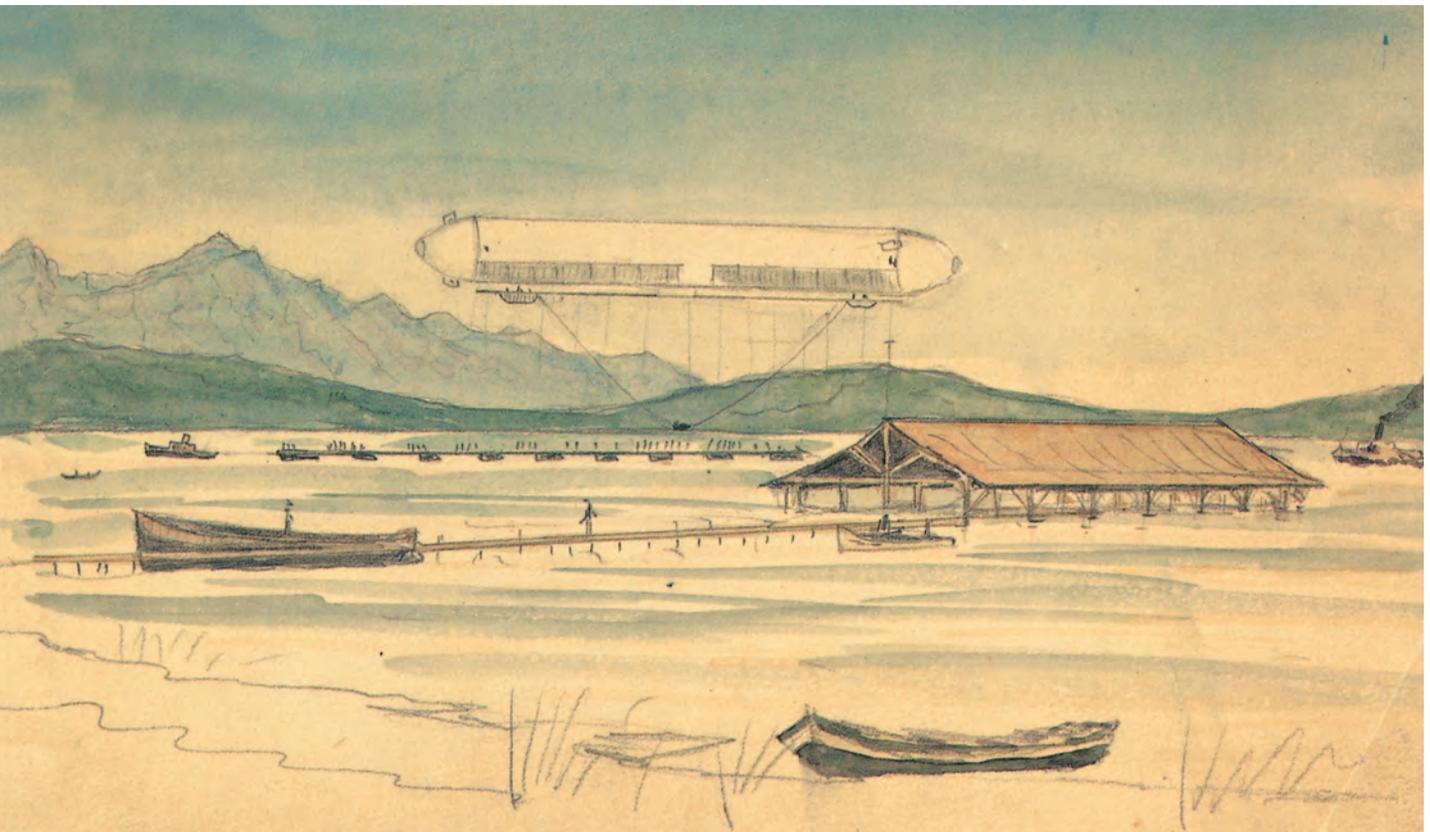
In einem Anhang dazu werden später die Ziele dieses verlegerischen Programms wie folgt ergänzt: Das Programm ergibt sich aus dem Kollektivtitel von selbst. In positiver Hinsicht: Erziehung zur Pflicht, Charakter, Sparsamkeit, Tatkraft; Erziehung zu einem anständigen Menschen. Warnung vor: Nachlässigkeit, Müßiggang, Genußleben, Überhebung, Eitelkeit vor der Phrase und Leichtlebigkeit.

Die damaligen Pläne kamen wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs nicht zur Ausführung. Sie sind aber bemerkenswert, weil sie Lebensprinzipien von Otto Maier in einer Art Credo zum Ausdruck bringen, die er auch in anderen Zusammen-

hängen in zahlreichen Briefen seiner geschäftlichen und privaten Korrespondenz immer wieder ausgeführt hat. Gewiss waren es auch Leitgedanken für die Erziehung seiner Söhne.

Man mag in diesen Leitgedanken Hinweise für seine eigene Lebensführung finden, vor allem auch solche, die als Impulse zu Beginn der Verlagsarbeit in Ravensburg und bei deren erfolgreicher Fortentwicklung eine Rolle gespielt haben. Denn es ist ja nicht selbstverständlich, dass dieser Verlag in Ravensburg entstanden ist, einer Stadt, die jedenfalls damals, vor 125 Jahren, keine besonders günstigen Voraussetzungen für eine Verlagsgründung bieten konnte.

Der Gründer des Otto Maier Verlags hat die Standortproblematik durchaus gesehen. In einem Brief von 1907 an einen Autor, den er für seinen Verlag gewinnen wollte, heißt es u. a.: *Da ich aber lediglich aus persönlicher Liebhaberei hier in der Nähe des Bodensees domiziliere, meine Verlagswerke aber alle in Stuttgart oder auch München herstellen lasse, so ist der betlehemitische Beigeschmack des hiesigen kleinen, aber netten Städtchens nicht so von Belang, wenigstens nicht für Unbefangene.* Wenn also heute für Ravensburg als Standort eines Unternehmens eine Reihe von Faktoren spricht, so bleibt doch festzustellen, dass es



besonderer Anstrengungen bedurfte, die Standortnachteile auszugleichen, die damals bei der Gründung des Verlages und in den ersten Jahrzehnten seiner Existenz gegeben waren. An den großen Verlagsstandorten in Stuttgart, Leipzig oder Berlin waren eben Autoren und Künstler vor Ort, ebenso Druckereien und Buchbindereien. Es bedurfte gewiss vieler Anstrengungen wie Reisen und Warentransporte, um die Abgeschiedenheit des Ortes zu überwinden. Otto Maier war jedoch in seiner Persönlichkeit stark geprägt von seiner oberschwäbischen Heimat und tief verwurzelt in seiner Stadt Ravensburg.

*Der Wanderer hat immer ein Skizzenbuch dabei –
«Kulturkampf»: der Protestant verkauft Buchhandlung*

Bemerkenswert ist seine ausgeprägte Liebe zur Natur, die er in langen Fußmärschen immer wieder erkundete. Er war ein bewandeter Mann im wahrsten Sinne des Wortes. Über die bloße Anschauung und Freude an der Natur pflegte er auch naturwissenschaftliche Interessen. Ein typisches Beispiel dafür ist seine Beschäftigung mit der Frage, ob es möglich sei, von der nahe gelegenen Waldburg an klaren Tagen den Montblanc zu sehen. Darüber

führte er mit mehreren Fachleuten eine lange Korrespondenz. Er stellte Berechnungen unter Berücksichtigung der Erdkrümmung an. Panoramakarten wurden angefordert und neu gezeichnet. Das Problem konnte letztlich von ihm nicht eindeutig geklärt werden.

Auf seinen Wanderungen und Reisen, die ihn durch die engere Heimat oder auch in die Ferienggebiete Österreichs und der Schweiz führten, nahm er regelmäßig sein Skizzenbuch mit, in dem er zeichnerisch festhielt, was ihm gefiel und ihn beeindruckte: Eine schöne Architektur, eine typische Landschaft, ein Bergpanorama, Seen, Wald- und Wiesenlandschaften. Diese Skizzenbücher bilden noch heute einen besonderen Schatz des Firmenarchivs. Betrachtet man diese Zeichnungen, nimmt man erstaunliche Empfindsamkeit wahr, Sensibilität und Liebe zum Detail.

Auch in seinen Briefen erkennt man solche Wesenszüge, die scheinbar im Widerspruch stehen zu dem Bild des tatkräftigen Unternehmers. Trägt er beispielsweise ein Anliegen vor, bittet er zumindest um Verständnis. Andererseits reagiert er deutlich und gelegentlich auch hart und unnachgiebig, wenn er glaubt, seine berechtigten Interessen würden ungenügend respektiert.



Der Verleger Otto Maier und seine Frau Helene, geborene Kiderlen, im Jahre 1887.

Aus der nachgelassenen Korrespondenz von Otto Maier und aus Erzählungen seiner Söhne ist zu erkennen, dass er ein Mann war, der im Prinzipiellen niemals abwich von dem, was er für richtig hielt. Auf unerwartete Schwierigkeiten reagierte er rasch und entschlossen. Als er beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges einen erheblichen Rückgang der Aufträge befürchten musste, kündigte er unverzüglich einer größeren Zahl von Mitarbeitern, um das Geschäft als Ganzes zu retten und so die Arbeitsplätze derjenigen zu sichern, die er glaubte halten und verkraften zu können.

Eine andere entschlossene Handlung, die für Otto Maier bezeichnend sein mag, war der über Nacht getätigte Verkauf der Dorn'schen Buchhandlung 1893. Es hatte Querelen gegeben, weil bekannt geworden war, dass Otto Maier im Gefolge des «Kulturkampfes» aus Bismarcks Zeiten eine Petition unterschrieben hatte, mit der evangelische Kreise überall ein Verbot von Niederlassungen der Jesuiten im Deutschen Reich anstrebten.

Der katholische Stadtpfarrer in Ravensburg, ein persönlicher Freund von Otto Maier, empfahl diesem, einem geplanten Boykott der Dorn'schen Buchhandlung durch die überwiegend katholische Bevölkerung in Ravensburg zuvorzukommen und seine Buchhandlung sofort zu verkaufen. Dank seinem erfolgreichen Verlag war er auf den Besitz der Dorn'schen Buchhandlung wohl auch nicht mehr angewiesen.

Bescheidenes Leben, Gewinne bleiben im Verlag – Otto Maier stirbt 1925 im 73. Lebensjahr

Ein ausgeprägter Wirtschaftssinn, nüchternes kaufmännisches Denken und ein starkes Erwerbsstreben sind bei Otto Maier unverkennbar. Beim Tod seines Vaters Carl Maier war er erst fünfzehn Jahre alt gewesen. Es mag Notzeiten gegeben haben, die seine Mutter mit den Hinterlassenschaften durchzustehen hatte. Er scheint früh gelernt zu haben, was ein finanzieller Hintergrund für Familie und Unternehmen bedeutet, welcher Anstrengungen und Umsicht es bedurfte, diesen zum Wohle von beiden zu erhalten und zu vermehren. Seine Heirat mit Helene, geb. Kiderlen, aus einer wohlhabenden alten Ravensburger Familie bot ihm finanzielle Unabhängigkeit, die es mit kaufmännischem Geschick und Spürsinn zu erhalten galt.

Für die wirtschaftlichen Erfolge des Verlagsgründers waren seine Lebensmaximen sicher von großer Bedeutung. Sein berufliches Wirken, der beständige und nachhaltige Einsatz für seinen Verlag gaben dem Unternehmen die gerade in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens unerlässlichen Lebens- und Wachstumsimpulse. Hinzu kam, dass er die Betriebsgewinne nur im notwendigen Ausmaß für private oder familiäre Zwecke konsumierte und sie weitgehend für den Ausbau seines Verlages einsetzte.



Ein Beispiel aus der Spielesammlung der heutigen Unternehmensgruppe Ravensburger AG.

Wenn man sich das bereits zitierte Programm für die geplante Buchreihe zur «Selbsthilfe und Selbst-erziehung» noch einmal vor Augen führt, dann wird das Gewicht deutlich, das Otto Maier der beruflichen Arbeit und einer zurückhaltenden bescheidenen Lebensführung beimaß. Beides war für seine eigene Lebensgestaltung maßgebend.

Mindestens so auffällig an seinem Lebensstil ist die Zurückhaltung gegenüber allem äußeren Aufwand und die Ablehnung des *Genußlebens, der Überhebung, der Eitelkeit, der Phrase und Leichtlebigkeit*. Bei seinen Eisenbahnfahrten nach Stuttgart benützte er regelmäßig die Holzklasse. Als er mit einer Abordnung zu einem Besuch beim König von Württemberg eingeladen war, stieg er in Cannstatt um in die erste Klasse, damit er auf dem Stuttgarter Bahnhof standesgemäß aussteigen konnte. Da ihm Ölgemälde als Wandschmuck für seine Wohnung als luxuriös erschienen, kaufte er sich Lithografien, Kupfer- und Stahlstiche, die erheblich preiswerter waren. Belletristik hat im Verlagsprogramm – wie auch in seinem Leben – keine Rolle gespielt, wohl weil ihr seiner Einschätzung nach gelegentlich etwas Ausschweifendes anhaftete. Soweit man sich dem Thema Kunst in der Verlagsproduktion zuwandte, war es allenfalls die pragmatische Schiene: Geschichte der Kunst, Kunststile und Stilvergleich, Kunstvermittlung, Anleitung für künstlerische Tätigkeit.

Auch wenn er seinen Lebensstil stets bescheiden hielt, kam es 1896 zum Bau eines großen Wohnhauses für seine Familie vor den Toren der Stadt, außen wie innen gewissermaßen die Quintessenz all dessen, was durch die Vorlagen-Werke seines Verlages weithin verbreitet worden war. Um den Rahmen für die weitere Entwicklung des Unternehmens zu ermöglichen, wurde das Verlagsgeschäft, welches er zunächst in der Bachstraße 2, dann in der Kirchstraße 12 betrieben hatte, in das stattliche Haus Marktstraße 26, Ecke Burgstraße, umgesiedelt, das er bereits 1886 erworben hatte.

Otto Maiers besondere Liebe galt dem Sommerhaus der Familie seiner Frau in Kressbronn am Bodensee, wo er sich oft mit der ganzen Familie zur Sommerfrische aufhielt. Hier entstand 1892 das «Panorama vom Schiffsdamm in Kressbronn», auf dem die Alpenkette und die Vorberge vom Pfänder bei Bregenz bis zur Hörnlikette bei Arbon im Rundblick dargestellt sind. Lithografiert und verlegt, wurde es viele Jahre an die Sommergäste des Bodensees erfolgreich verkauft.

Otto Maier starb 1925 im 73. Lebensjahr. Drei Söhne Otto (1891–1952), Karl (1894–1979) und Eugen (1899–1945) führten das Verlagshaus weiter. Das von

ihm begründete Unternehmen wirkt heute weit über die Stadt Ravensburg hinaus und schickt seine Produkte mit der Marke Ravensburger in alle Welt. In den Unternehmensgrundsätzen sind durchaus noch seine Spuren zu finden, wenn es heißt: *Unser Leistungsbeitrag für die Gesellschaft ist es, Nutzen zu stiften für Unterhaltung und Bildung. Unsere Angebote sind Anregung zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstentfaltung. Sie vermitteln Sinn für Gemeinschaft und Familie und fördern keine Gewalt; sie prägen Geschmack und das Gefühl für Qualität.*

QUELLEN

Otto Rundel: Der Verlagsgründer Otto Robert Maier – seine Stadt, der Mensch, der Unternehmer. In «100 Jahre Verlagsarbeit, 1983». Andreas Pollitz: In «100 Jahre Otto Maier Verlag Ravensburg, 1983».



Im Jahre 1896 ließ Otto Maier vor den Toren der Stadt Ravensburg sein Wohnhaus bauen.